

aller Theologie“ stellt: „Wir müssen je und je in der Kontextualität anfangen, um dann unseren Kontext mehr und mehr so mit dem Kontext des Evangeliums zu verschmelzen, daß diese Botschaft das Übergewicht über alles erlangt, was wir von unserer Situationsanalyse her zu melden haben.“ Wer diesen Weg nicht konsequent zu Ende geht, „droht die Chance zu verpassen, seine Umwelt mit der großen, neuen Erfahrung des Wortes Gottes zu bereichern“ (305).

Ein Buch also, daß nicht nur ein erstaunliches Wissen vermittelt, sondern dabei auch die Grundfragen aller Theologie stets mitbedenken läßt — auch und gerade dann, wenn es hier und da im Widerspruch geschehen sollte.

Hanfried Krüger

*Martin Greschat* (Hrsg.), *Die neueste Zeit I/II* (Gestalten der Kirchengeschichte Bd. 9,1 und 9,2). 360 bzw. 332 Seiten mit je 20 Bildern; *III/IV* (Gestalten der Kirchengeschichte 10,1 und 10,2). 336 bzw. 344 Seiten mit je 21 Bildern. Leinen je DM 98,—, Subskr.preis DM 89,—. Verlag W. Kohlhammer, Stuttgart 1985.

Die ersten beiden Bände über „die neueste Zeit“ werden eingeleitet durch eine komprimierte Übersicht des Herausgebers „Von der Französischen Revolution bis zum Ersten Weltkrieg“ (9,1, 7–42), die ebenso von souveränem Wissen zeugt wie von der Kunst sachgemäßen Differenzierens, obwohl sich der Verfasser der Begrenztheit seines Unternehmens immer bewußt bleibt. Doch „dient die Skizzierung der Ereignisse dieses Jahrhunderts sowie das Nachzeichnen ihrer mentalen, sozialen und ökonomischen Strukturen der präzisen Erfassung der einzelnen hier versammelten Gestalten — wie der

Blick auf sie umgekehrt wieder jene Grundgegebenheiten lebendig erhält und vor Erstarrung bewahrt — : zusammen, miteinander aber wird dadurch die Breite der möglichen Antworten des Christentums auf die Herausforderungen jener Zeit sichtbar“, wobei die Einsicht nachdenklich stimmen sollte, „in welchem Ausmaß andere Traditionen und unterschiedliche Mentalitäten zur Formulierung alternativer Antworten auf die gleichen Nöte und Probleme in diesem Jahrhundert befähigten“ (9). Die Vielfalt, die sich nicht auf verschiedene Konfessionen und Nationen verteilt, sondern sich oft „auf engstem Raum, in ein und derselben Kirche“ findet, läßt die Feststellung treffen: „Ein sehr realer Pluralismus nicht nur allgemein geistiger Art, sondern gerade auch in religiöser und theologischer Hinsicht war charakteristisch für das Christentum in vielen Staaten Europas und auch Nordamerikas am Vorabend des Ersten Weltkriegs“ (42). Das wird dem Leser überzeugend deutlich an den Kurzbiographien, die in diesen beiden Bänden zur Darstellung kommen. Dabei ist der Maßstab nicht allein die geschichtliche Relevanz, sondern auch die zeittypische Prägung der einzelnen Persönlichkeiten. Die Repräsentation aus den verschiedenen Kirchen, Völkern und Kulturkreisen scheint uns gerade für diesen Zeitabschnitt besonders gut gelungen zu sein.

Der abschließende Doppelband (10,1 und 10,2), wiederum vom Herausgeber durch eine prägnante Skizze „Vom ersten Weltkrieg bis zur Gegenwart“ eingeleitet (10,1, 7–44), zieht die aufgezeigten Linien weiter aus. Daß eine Vielzahl ökumenisch bedeutsamer Persönlichkeiten unter den 43 Lebensabrisse in diesen beiden Bänden Platz gefunden hat, verdient besonders hervorgehoben zu werden (genannt seien nur John

Mott, Nathan Söderblom, Walter Rauschenbusch, Albert Schweitzer, George Bell, Eivind Berggrav, Romano Guardini, Friedrich Siegmund-Schultze, Athenagoras I., Josef L. Hromádka, Reinhold Niebuhr und Willem A. Visser 't Hoofst).

Was für die ganze Reihe gilt, gilt auch für diese letzten Bände: Wer eine lebendige Begegnung mit der Kirchengeschichte sucht, darf sich hier bestens aufgehoben wissen.

*Hanfried Krüger*

*Adolf Freudenberg* (Hrsg.), Befreie, die zum Tode geschleppt werden. Ökumene durch geschlossene Grenzen 1939-1945. Mit einem Vorwort von Helmut Gollwitzer. Chr. Kaiser, München 1985. 192 Seiten. Kart. DM 22,—.

Von Adolf Freudenberg († 1977), dem ersten Leiter der ÖRK-Flüchtlingshilfe, im Jahre 1969 erstmalig herausgegeben, leider jedoch damals „allzuwenig beachtet“ (Vorwort), ist im Erinnerungsjahr 1985 eine zweite Auflage dieses zutiefst erschütternden Berichtsbandes erschienen. Der damalige Titel „Rettet sie doch“ ist durch eine andere, thematisch noch treffendere Wendung aus dem gleichen Bibelwort (Spr Sal 24) ersetzt, der Inhalt gekürzt und durch einen weiteren Beitrag ergänzt worden (vgl. die ausführliche Besprechung der 1. Auflage in ÖR 2/1970 S. 216f). Die düsteren Vorgänge, die sich in der Verfolgung politischer Flüchtlinge und insbesondere der Juden während der deutschen Besatzungszeit in Frankreich abgespielt haben, lösen noch heute tiefe Beschämung aus, setzen aber auch Zeichen der Ermutigung und der Hoffnung durch den beispiellosen Einsatz, den ökumenisch gesinnte Christen damals als Vertreter der französischen Hilfsor-

ganisation CIMADE und des ÖRK-Flüchtlingsdienstes geleistet haben. Wo man sich um die Aufarbeitung deutscher Vergangenheit bemüht, wird dieses Buch nicht fehlen dürfen.

*Hanfried Krüger*

*Hanfried Krüger* (Hrsg.), Ökumenischer Katechismus. Kurze Einführung in Wesen, Werden und Wirken der Ökumene. 8. Auflage, Evangelisches Verlagswerk, Frankfurt/M. 1985. 92 Seiten, 2 Tafeln. Kart. DM 8,50, Mengenpreise.

In gefälliger Aufmachung liegt die 8. Auflage des Ökumenischen Katechismus vor. Die Neubearbeitung beschränkt sich auf kleine, nicht immer einsichtige Korrekturen und eine Ergänzung der Weltkirchenkonferenz von Vancouver. Interessant sind die Textvarianten über die Beziehung Roms zum ÖRK. Aus der „jahrhundertlangen Entfremdung“ früherer Auflagen wurden zwischendurch „tiefreichende Glaubensunterschiede“, die eine „volle Verständigung oder gar Mitgliedschaft im Ökumenischen Rat“ verhindern. In der neuen Auflage wird die ÖRK-Mitgliedschaft nicht mehr angesprochen. Die ökumenische Bewegung sucht die „volle sichtbare Einheit“ der Kirche, die (für Rom) nicht notwendigerweise die Mitgliedschaft im ÖRK umfaßt.

Die ökumenische Bewegung ruft „ebenso zur Erneuerung in ihrem Bekenntnis, ihrem Leben und ihrem Dienst“. Ein Satz, der Konzeption verdient. Er verweist auf das Ringen der Ökumene um ein trinitarisches Christusbekenntnis, das dem Streit um Frieden, Rassismus und Integrität der Schöpfung theologisches Gewicht verleiht bis hin zum status confessionis. Auch der Einfluß der Kirchen der Zwei-